

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.50.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.50;
im sonstigen inländischen
Verkehr M. 1.80;
hierzu 30 Pf. Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Ver-
kaufsstellen und Postämter und
in Neuenbürg die Postämter
überhaupt entgegen.

Anzeigenpreis:
die einspaltige Zeile 12 Pf.
für auswärts 15 Pf.
bei Ankaufsvorteilung
durch d. Geschäftsfr. 20 Pf.
Kleinanzeige 30 Pf.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachlaß.

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4

Nr. 7.

Neuenbürg, Mittwoch den 10. Januar 1917.

75. Jahrgang.

Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“

Großes Hauptquartier, 9. Jan. (WZB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei guter Fernsicht war die beiderseitige Feuerlärmigkeit an vielen Stellen lebhaft.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des General-Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Klare Sicht begünstigte die Kampfaktivität der Artillerie an verschiedenen Stellen.

Erneute feindliche Angriffe beiderseits der Ra wurden restlos abgewiesen.

Nächtliche Vorkämpfe russischer Jagdkommandos zwischen Friedriesshadt und Chaussee Mitau-Dnai blieben erfolglos.

Bei dichtem Schneegestöber gelang es dem Russen, die am 4. Januar entrissene kleine Insel Glandon zurückzugewinnen. Sein weiteres Vordringen gegen das westliche Dünaufer wurde verhindert.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef:

Hartnäckig verteidigt der Feind die aus dem Bereczler-Gebirge in die Waldauenebene führenden Täler. Trotz ungünstiger Witterung und schwieriger Geländeverhältnisse in dem zerklüfteten Waldgebirge drängen unsere Truppen ihren Gegner täglich Schritt für Schritt zurück.

Auch gestern wurden beiderseits des Gassau- und Sumiatales verdrängte, stark ausgebaute Stellungen im Sturm genommen und trotz verwehelter Gegenstände gehalten.

Balkan Kriegsschauplatz:

Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Zu Ausnützung ihres Sieges drängen die deutschen und österr.-ungar. Truppen weiter nach Norden vor und erreichten, feindliche Nachhuten werfend, den Putnaabschnitt, dessen jenseitiges Ufer der Feind in einer neuen Stellung hält. Beiderseits Hundert ist der Russe in die Linie Drangen-Nanestl geworfen. Garlebssta wurde gestürmt und gegen nächtliche Angriffe gehalten. Die gestern gemeldete Beute hat sich auf 99 Offiziere, 5400 Mann, 3 Geschütze und 10 Maschinengewehre erhöht.

Mazedonische Front.

Nichts Wesentliches.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 9. Jan., abds. (WZB.) Im Westen geringe Gesechtstätigkeit. — Bei Riga und Jakobshadt blieben russische Angriffe erfolglos.

Rundschau.

Der militärische Mitarbeiter der holländischen Zeitung „Tijds“, ein angesehenes früherer Generalstabsoffizier, gelangt in einer Betrachtung über die Sommeroffensive zu folgenden Schlüssen: „Alles zusammen betrachtet, müssen wir das Ergebnis der Sommeroffensive der Alliierten ärmlich nennen, so ärmlich, daß, wenn es in diesem Stile weitergeht, die Alliierten noch nicht in 15 Jahren am Rhein sein werden, was auch Joffre hierzu sagen möge, der dazu 15 Monate glaubte nötig zu haben. Die Gründe dieses Misserfolges sind leicht anzugeben. Die Entente hält Konferenzen auf Konferenzen über die

Einheit des Handelns, und nichtsdestoweniger ist von einer Einheit oder gar von fortgesetzter Einheit des Handelns nichts zu spüren. Auf allen Kriegsschauplätzen sehen wir gewaltige Angriffe, die jeder für sich selbst betrachtet, hier und da wohl ein taktisches Ereignis liefern. Trotzdem kann von fortgesetztem Handeln und von einem fortbauenden, unaufhörlichen, gleichzeitigen Druck auf alle Fronten der Zentralmächte keine Rede sein. Und wir glauben, daß die Interessen der Ententestaaten so weit auseinandergehen, daß die ersehnte Einheit niemals zu erreichen sein wird.“

Die neutralen Staaten und die Friedensbewegung. Die schweizerischen Zeitungen wollen wissen, daß das Interesse der neutralen Staaten an der Antwort der Vierverbandsmächte auf die Friedensnote Amerikas und der Schweiz seit der Ansprache des Kaisers Wilhelms an sein Heer und seine Flotte bedenklich geschwunden sei. Das mag ja richtig sein, aber wenn man bedenkt, daß der Kaiser Wilhelm in seiner bekannten Kundgebung an das deutsche Heer und die deutsche Flotte nur festgestellt hat, daß die Vierverbandsmächte das deutsche Friedensangebot schroff abgelehnt haben und daß deshalb das deutsche Schwert den Frieden zu erreichen suchen muß, so liegt doch die Ursache für die geringe Wirkung der Friedensnote Amerikas und der Schweiz nicht in den Erklärungen und Kundgebungen des deutschen Kaisers, sondern in der ablehnenden Haltung der Vierverbandsmächte. Wundern muß man sich allerdings immer noch darüber, daß in deutschen und auswärtigen Zeitungen immer noch so viel Erörterungen über die Friedensbewegung in den neutralen Staaten vorgenommen werden, denn die Friedensbewegung in den neutralen Staaten hat doch für die Erreichung des Friedenszieles jetzt gar keinen Wert mehr, es sei denn, daß der Präsident Wilson seine große angebliche Friedensliebe einmal ganz gründlich und praktisch dadurch bekunde, daß er für Amerika ein Verbot der Ausfuhr von Kriegsmaterial und Lebensmitteln an die kriegsführenden Parteien in Europa durchsetzen würde. Wir würden dann in Deutschland zu einer solchen Maßregel des neutralen Amerikas aus vollem Herzen Beifall rufen.

Das lachende Japan. Amerika und Japan werden einmal das „wirtschaftliche Fett des Krieges“ abschöpfen. Die Furcht besteht heute schon auf der ganzen zivilisierten Welt und erhält jeden Tag neue Erhärtungen. Hochbezeichnend ist in dieser Richtung der Klagebrief einer holländischen Firma an einen englischen Geschäftsfreund, der ohne Kommentar wohl am besten wirkt. Er lautet in deutscher Uebersetzung: „Wir beehren uns, Sie zu benachrichtigen, daß wir heute von unseren Uebersetzern die Mitteilung erhielten, Japan verkaufe jetzt Summiringe für Nähmaschinen zu Preisen, mit denen wir nicht in der Lage sind, den Wettbewerb aufzunehmen. Wir bedauern dies besonders darum, weil Japan täglich Boden gewinnt. Es ist Tatsache, daß die japanischen Fabrikanten aus den schwierigen Verhältnissen in Europa Nutzen ziehen, indem sie die Waren aller europäischen Fabrikanten nachmachen, gleichviel ob von befreundeten oder feindlichen Ländern und zu Preisen, mit welchen ein Wettbewerb unmöglich ist. Wir bitten ferner, in dieser Beziehung Notiz davon zu nehmen, — besonders im Hinblick auf die lange Dauer des Krieges — daß die japanische Konkurrenz sehr gefährlich wird, weil sie dank der billigen Arbeitskräfte es versteht, bei ihren Verkäufen einen guten Gewinn zu erzielen und dadurch Kapital macht; auch dadurch, daß sie erfahrener wird, wird sie eine Stellung auf dem Markte einnehmen. Wir hoffen daher, daß Sie nach Beendigung des Krieges mit uns wirken und alles tun werden, was in Ihrer Macht liegt, um den Boden zurückzuerobern, welcher jetzt verloren ist.“

Berlin, 9. Jan. Die „Germania“ hebt als bemerkenswert an der römischen Ententekonferenz

hervor, daß Marshall Joffre nicht zur Beratung hingelegen worden sei, noch nicht einmal zu den militärischen Kommissionen. Er sei derart überflüssig geworden, daß er zur Zeit in seinem Landhause weile. Allgemein sichere durch, daß Joffre nicht ganz freiwillig gegangen sei. Er hatte zu oft seinen Ärger über die Herren am grünen Tisch, die sich in alles hineinmischen wollen, Luft gemacht, und wie wenig er sich mit den Engländern verstand und vertragen, sei schon längst ein offenes Geheimnis gewesen.

Württemberg.

Stuttgart, 9. Jan. Gestern vormittag begab sich der König in Begleitung des Mägeladjutanten vom Dienst nach dem Bahnhof, wo er die aus Konstanz eintreffenden Austauschverwundeten begrüßte und sich längere Zeit mit jedem einzelnen unterhielt.

Stuttgart, 8. Jan. Auf die Umfrage der Deutschen Juristen-Zeitung über den vaterländischen Hilfsdienst hat Justizminister Dr. v. Schmidlin folgende Antwort gegeben: „Der Ruf zu freiwilligem vaterländischem Hilfsdienst wird nirgends wirkungslos verhallen, am allerwenigsten im Juristenstand. Der deutsche Jurist, gleichwie er schon bisher im Vassendienst Großes geleistet hat, will gerne sein Bestes opfern, um überall da zur Verfügung zu stehen, wo seine Kraft am nützlichsten sein kann. Eine Betätigung auf anderen Gebieten steht aber die Einschränkung seiner Berufsaufgaben voraus. Für Erreichung dieses Zieles sind mehrfache Wege gangbar. Nicht zuletzt kann die rechtlichende Bevölkerung selbst dazu beitragen. Auch im Rechtsleben gilt es, hergebrachte Anschauungen und liebgewordene Gewohnheiten aufzugeben, minderwichtige Einzelinteressen dem Geist der großen Zeit unterzuordnen. Möge jeder, der glaubt, einen Streit um Recht und Ueberzeugung vor dem Richter austragen zu müssen, zuvor gewissenhaft erwägen, ob der Streit wert ist des Aufwands an Arbeitskräften, deren das Vaterland für noch wichtigere Aufgaben bedarf. Dringt die Erkenntnis, daß auch der Rechtssuchende als solcher Opfer zu bringen hat, mehr und mehr durch, so wird dies aber Kriegsdauer hinaus wertvolle Früchte für das Gesamtwohl tragen.“

Stuttgart, 9. Jan. (WZB.) In der Presse ist in letzter Zeit auf die Notwendigkeit hingewiesen worden, besondere Stationen für Hirnverletzte zu gründen. Die Errichtung einer Koffschau-Station ist ein in Württemberg schon vor längerer Zeit erkannter Bedürfnis und so ist in Tübingen eine Abteilung für Hirnverletzte im Entstehen begriffen. Die württembergische Militärverwaltung hat für diesen Zweck das alte Garnison-Lazarett zur Verfügung gestellt. Die Einrichtung der erforderlichen Werkstätten ist bereits eingeleitet. Beim württembergischen Landesauschuss für Kriegsinvalidentherapie wurde beantragt, die erforderlichen Mittel zu bewilligen.

Der „Göckelssfeldzug“ der Württemberger. Köstliche Eindrücke von den in Rumänien kämpfenden Württembergern gibt der Kriegsberichterstatter Adolf Zimmermann. Aus seiner Schilderung über den Feldzug der Armee Falkenhain in der Walachei erfährt man, daß die Württemberger bei der Armeegruppe v. Kühne kämpften und u. a. bei den schweren Kämpfen am Ausgang des Surdukpasses teilnahmen. Dazu sagt Zimmermann: Die braven Schwaben schmierten den weitaus überlegenen Gegner gründlich ab und stiegen dann stolz in die rumänische Ebene hinunter. Ein jeder von ihnen selbstverständlich mit dem wohlverdienten „Schmalzhäsele“ und dem nicht weniger „vorchriftsmäßigen Honighäsele“ im Rucksack. Ihr „Göckelssfeldzug“, wie sie den Krieg seither wegen des Reichstums des Landes an Geflügel nennen, hatte seinen Anfang genommen.

Aus Württemberg. Durchweg in Stadt und Land konnte man die Beobachtung machen, daß der Krieg auf die seither üblichen Silvester- und Neu-

R. Forstamt Meistern.

Weg-Sperre.

Der Weg zwischen Unt. Schneisenweg und Hangweg ist wegen Holzfällung bis 1. Februar gesperrt.

Calmbach.

2 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör auf 1. April zu vermieten.

Kr. Prof. J. Stadtmühle.

Nichelberg.

1 Paar wüchsige Zugochsen, 1 fettes Rind, 2 Einstellrinder steht dem Verkauf aus.

Gustav Frey.

Verbessert wird jede Handchrift. Handelskurse für alle Berufe, (Duf., dopp., amerikan., Buchf., Maschinenstr., Stenogr.) Lehrspr. gratis. Hofkalligr. Gander, — in Stuttgart. —

Servierfräulein

gesucht

f. Vertrauensposten, welches auch in Haushaltung etwas mithilft.

Restaurations z. Salmen, Pforzheim.



Der Raucher erfrischt seine Zunge am besten durch Wobinet-Tabletten; sie schmecken vorzüglich und schüßen zugleich vor Erkältung und deren Folgen.

Wobinet TABLETTEN

Die Pflicht gegen

füllen!

die Reichsbank zur erhöhten Notensummen Feinden gegen uns auszuweisen dargestellt wird. Die Schwäche der deutschen Währung im Ausland durch die Einfuhr von Lebensmitteln.

gehen, gestohlen werden, auf dem Wege in Verlust geraten. Im Umgang durch Verzählen oder durch wie beim Ausgeben oder beim

eine Pflicht gegen das Vaterland

Neuenbürg.

jahresbräuche nicht ohne erheblich bessernde Einwirkung war. An Stelle des vielfach tollen Schießens und Lärmens in der Neujahrsnacht herrschte beinahe allgemein wohlthuende Stille. Es mag diese Haltung neben strengen polizeilichen Anordnungen doch im wesentlichen der augenblicklich ernst gerichteten Stimmung der allermeisten Volksgenossen entsprungen sein, da man unter dem Druck der Zeitereignisse doch viel mehr zu innerer Einkehr als zur Ausgelassenheit neigt.

Stuttgart, 9. Jan. Der Zukerrüben-Ausschuß des Bundes der Landwirte erläßt folgenden Aufruf an die Landwirte: Die Zukerrübenfabrik Stuttgart bietet für Zukerrüben für dieses Jahr nur Mk. 2,05 für den Zentner. Zu diesem Preise können die Landwirte in diesem Jahr keine Zukerrüben bauen. Sie müssen dies aber auch nicht tun, da der Preis von Mk. 4,10 für 100 Kilo als Mindestpreis und nicht als Höchstpreis bestimmt ist. Wenn die Zukerrüben 20% und mehr Dividende bezahlen können, sollen sie auch einen angemessenen Rübenpreis zahlen. Die Landwirte werden ersucht, vorerst keinerlei Abschlüsse zu machen, bis eine am nächsten Samstag in Stuttgart stattfindende Versammlung dazu Stellung genommen hat.

Oberndorf, 8. Jan. Dem Direktor Schenk vom „Schwarzwälder Boten“ gelang es gestern, bei einem Morgenspaziergang im Waldteil „Lauterbach“ drei in Stuttgart entwichene französische Kriegsgefangene festzunehmen.

Zinnsoldaten. Im Anschluß an die Beschlagnahme der Bierglas- usw. Deckel von Zinn haben wachere Berliner Jungen ihre Zinnsoldaten den dortigen Sammelstellen freiwillig zur Verfügung gestellt. Es wird nur einer leisen Anregung in den württembergischen Schulen bedürfen und auch unsere schwäbischen Jungen werden ihre Zinnsoldaten gerne durch Vermittlung ihrer Lehrer den Sammelstellen übermitteln.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Kotenbach. Interoffizier Ludwig Belzle, Reg.-Inf.-Regt. Nr. 5, 12. Komp., Feldpost 4, Sohn des L. Belzle, Meisters hier, erhielt das Eiserne Kreuz II. Klasse für tapferes Verhalten vor dem Feinde.

Calw. Am vergangenen Samstag wollte das Ehepaar Friedrich Haas, Obsthändler im Zwinger, und seine Frau Marie, geb. Kentschler von Javelstein, die goldene Hochzeit begehen. Kurze Zeit jedoch, bevor Dr. Dekan Jeller und Stadtschultheißenamtverweser Dreiß im Hause der Jubilar ihre Glückwünsche überbringen wollten, verschied Herr Haas, wahrscheinlich infolge Altersschwäche, die sich erst in den letzten Tagen stärker bemerkbar gemacht hatte. Dekan Jeller hatte unter Ueberreichung einer Spende von 40 Mark die Glückwünsche des Königs

überbringen sollen, ebenso Gemeindevater Dreiß im Namen der Stadtverwaltung unter Ueberreichung eines Gesichts von 30 Mark. Der Hochzeitsjubililar lag noch im festlichen Gewande mit dem Sträußchen am Kopf auf dem Bett, als die Herren zur Begrüßung erschienen. Der Geistliche sprach nun anstatt des Festgebetes ein Sterbegebet. Das Jubelpaar zählte 86 bzw. 80 Jahre. (C. Tagbl.)

Pforzheim, 8. Jan. Eine Soldatenmutter ist die Witwe des unlängst hier verstorbenen Uhrmachers Anselm Oberle. Sie hat 6 Söhne im Felde, der siebte sieht seiner Einberufung entgegen. 2 Söhne stehen seit Kriegsbeginn im Feld und sind schon ausgezeichnet, einer ist zurzeit verwundet. Der fünfte gab am Weihnachtstag ein Lebenszeichen aus englischer Gefangenschaft. Alle sieben Söhne hängen mit großer Liebe an ihrer Mutter, die nun fast allein steht.

Militärische Wach- und Postenhunde. Da mit den bei den Truppen bis jetzt verwendeten Wach- und Postenhunden recht gute Erfahrungen gemacht wurden, werden jetzt von den Truppen in erhöhtem Maße Hunde verlangt. Diesen erhöhten Bedarf gegenüber ist die Anzahl der von den Eigentümern unentgeltlich zur Verfügung gestellten Hunde nicht ausreichend. Gefordert werden kräftige, hartgehörte, wetterfeste, wachsame und scharfe Hunde. Am geeignetsten sind Hunde der vier Polizeihundrassen: deutsche Schäferhunde, Airedale-Terrier, Dobermannpinscher und Rottweiler. Die Hunde müssen kostenfrei zur Verfügung gestellt werden, stehen aber — soweit sie noch vorhanden — bei Beendigung des Krieges den Eigentümern zur Verfügung. Die Abholung der Hunde geschieht auf Wunsch durch die Sammelstelle. In dieser ersten Zeit, die von Allen Opfern fordert, werden gewiß viele Hundeliebhaber mit Freude bereit sein, ihren Hund dem Vaterland zur Verfügung zu stellen, wenn sie dadurch unseren Truppen nützen können. Wer bereit ist, seinen Hund zum genannten Zweck unentgeltlich abzugeben, wolle ihn alsbald unter Angabe von Rasse, Geschlecht und Alter bei der Sammelstelle für Wach- und Postenhunde in Raftatt anmelden.

Deutscher Christtag in Bukarest 1916.

(BRG.) Das war heute wieder einmal ein großer Tag für die evangelische Kirche in der Strada Lutera. Gestern, am 4. Adventsonntag, hatte Seine Erzellenz der Herr Generalfeldmarschall den Gottesdienst besucht und sich den Vorstand und die Spitzen der Gemeinde vorstellen lassen. Auch Befreite von der Salomija waren darunter. Heute hoffte man den Feldherrn, von dem ganz Bukarest spricht, wieder zu sehen. Lange vor dem Läuten drängte sich die neugierige Menge auf der engen Straße. Die Landsturmwache zog auf, die schmucke Husarenkavallerie besetzte den Mittelgang des Kirchenschiffes, Zivilisten räumten Soldaten ihre Sitzplätze, die Glühlampen des schlichten Tannenbaums am Altar

blinckten auf, und endlich kam der Herr Generalfeldmarschall. Wie er in das schlichte Gotteshaus schritt, das die fromme Königin Elisabeth jeden Sonntag zum Gemeindegottesdienst besuchte und das sie einst eigenhändig mit Stidereien und Wandsprüchen überreich geschmückt hatte, stimmte ein Bläserchor Handels Largo an. Er begleitete auch Gellerss Weihnachtslied: „Das ist der Tag, den Gott gemacht.“ Dann lauschte man dem lieben, trauten Weihnachts-evangelium, das einen so heimlich anmutet, und Weihnachtsbilder malte auch der Feldgeistliche. Das Pauluswort an die Römer: Gott hat seines eigenen Sohnes nicht verschont, sondern ihn dahingegeben zu einer Erlösung für viele. Wie sollte er uns in ihm nicht alles schenken? war der Leitgedanke seiner packenden, von Herzen kommenden und zu Herzen dringenden Weihnachtspredigt. — Frieden auf Erden! ... Der Gottesfrieden kann nur nahen, wenn der Dreiklang aus der Höhe, der Engelchor der stillen, heiligen Nacht, von den Menschen verwirklicht und überall auf Erden wahr wird: „Gloria sei Gott in der Höhe!“ — „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!“ Mit diesem Lied und mit dieser Stimmung schloß der Gottesdienst. — Der wallende Winternebel ist mittlerweile von der warmen Sonne vertrieben worden, blauer Himmel strahlt auf die lebensfrohe Stadt. Vor dem Pensionat der Realschule stellt sich Sr. Erzellenz auf. Was für eine prächtige, hohe, aufrechte Reiterfigur! Im Paradeanzug ziehen an ihm vorüber die Stabswache und Teile hiesiger Landsturmbataillone. Das Pflaster dröhnt unter dem wuchtigen Schritt des deutschen Erzeriermarsches. Den hat die Strada Lutera sicher noch nie erlebt. Die scharfen, durchdringenden Augen des Feldherrn mustern die Feldgrauen. Mit heller Kommandostimme ruft er jeder Abteilung „Guten Morgen, Kameraden!“ zu und freudig schallt es wieder: „Guten Morgen, Euer Erzellenz!“ — Wenn Gott uns solche Führer schenkt und erhält, so ist sein Friede, ein deutscher Friede, gewiß nicht mehr fern. E. F.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Köln, 9. Jan. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Christiania: Die verbandsfreundliche „Tidens Tegn“, Norwegens größtes Blatt, läßt sich aus Paris über die militärischen Erfolge des deutschen Sieges bei Braila telegraphieren, in russischen Kreisen sehe man die Folgen als ernst an. Sollte Galatz, so werde die ganze Seretzhstellung zusammenbrechen. Gelänge es dem Feind, Maracessi zu besetzen, so würde jede Versorgung mit Lebensmitteln für die Russen unmöglich und diese würden gezwungen sein, sich hinter den Pruth zurückzuziehen.

Berlin, 9. Jan. Der „Züricher Tagesanz.“ meldet, daß die Stadt Galatz jetzt sowohl vom walachischen als auch vom Dobrudschica-Donau-Ufer von dem deutsch-bulgarischen Artilleriefeuer betroffen

Aller Blicke folgten ihr. Von all den verschwendertisch mit körperlichen Reizen ausgestatteten Frauen, die hier luftwandelten, war sie die anmutigste.

Und wie sie die seidene Schleppe trug! Einfach vollendet. Man wurde aufmerksam auf das Paar; da niemand ihren Namen wußte, so hielt man sie für reiche Ausländer.

Der Streber in Bitiner erwachte. Doras süße Nähe hatte seine Sinne umnebelt. Aber er bezwang den Rausch. So ganz unison wollte er sein Geld nicht ausgegeben haben. Irgendein Vorteil mußte bei der Sache herauszuschlagen sein.

Neue überselische Verbindungen anzuknüpfen, war das Ziel seiner Wünsche. Heute genügte es ihm, daß er mit Dora gesehen wurde; sich dem Minister vorstellen zu lassen, wäre nicht ratsam gewesen. Erst wenn Dora seine Frau war, wollte er in gesellschaftliche Beziehungen zur Finanzaristokratie treten.

Bewundernde Blicke folgten der reizenden Gestalt der jungen Frau, deren schlanker Hals sich so mädchenhaft lieblich aus den weißen Spitzen und der goldgestickten Seide hervorhob.

Dora war viel zu sehr von all dem Herrlichen, das sie umgab, eingenommen, um sich ihrer Schönheit bewußt zu werden.

Eine bezaubernde Musik ertönte von einem unsichtbaren Orchester. Farbige Glühlampen zogen sich kettenartig oder auch Bogen bildend über die Wege. Köstliche Erfrischungen wurden geboten. Hier sah man eine Tänzerin im durchsichtig zarten Gewande ihre Kunst ausüben, an anderer Stelle wurden heitere und schwermütige Lieder zur Laute gesungen. Ein Dichter rezitierte aus eigenen Schöpfungen, vor einem lustigen Zuhörerhaufe die Menge, dort führten junge liebe Mädchen einen Reigen auf.

(Fortsetzung folgt.)

werde, und daß die m von Galatz aufwärts in infolge Artilleriefeuer u

Berlin, 9. Jan. der russischen Grenze: gut unterrichtete „Birsh in Rom stattgefunden die erste Grundlage zu inns der Entente gef Gründe könne man die Rom als einen Marktrei ung bezeichnen.

Basel, 8. Jan. melden, tragen noch die bisher bekannt gew englischen Kriegsschiffen samt englischen Flot Entente-Flotte verlor bis bestand, der genau der Kriegsbeginn entspricht. Schiffszahl nach, rund lust der Mittelmächte.

Basel, 9. Jan. Blättermeldungen aus schloßen, gegen Griechen Es sei mit der Abglic sein Desinteressen am land erkläre.

Basel, 9. Jan. Anzeiger“ nachträglich am 21. Dezember das er (3564 Tonnen) von versenkt.

Berlin, 9. Jan. aus Geis: Ministerprä Redakteur des „Nati Arbeit gewesen, gewiß der Entente, denen man unzureichende Beachtu zu befehlen.

Den 11

Stuttgart. (Pri hat nach Anhörung der waltung und Verwendung Jubiläumsspende der ständischen Jubiläum nebst Zinsen dem Ber Württemberg zur Verri stätte für Kinder

Berlin, 10. Jan. „Berl. Tagebl.“ mitgete Odessa melden, bericht

A. C

Diejenigen jungen

Berechtigung

erwerben wollen, werd Gesuche um Verleihung 1. Februar des 1. M welchem der Betreffend Agl. Prüfungskommiss Kanzlei der A. Kreis der vorgeschriebenen P Dieser Meldung welche durch Schulzeug den einjährig-freiwillige von der Ablegung einer kommission entbunden f Da die bei der Freiwillige einkommendungsgescheins zum einjäl Teil mit Erklärungen t mundes des Wehr be der bestehenden Vorsh börden auf die Bekann Einjährig-Freiwillige Nr. 281 des Staatsat gemacht mit dem Anfü sprechend der im Regie berg vom Jahr 1901, Fassung des § 89 Ziff zufertigen und vorschri Ein Formular s der gen. Bekanntmachu

Den 2. Januar

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von S. Hillger.

44

(Nachdruck verboten.)

Er legte seine heißen Hände auf ihre Schultern. Sie fühlte keine Leidenschaft, und was ihn der Zwang kostete. „Engel, Dämon, geliebtes Weib, auch ich bringe dir Opfer, aber nicht dadurch, daß ich ein paar Banknoten verausgabt!“

Er zog ein Etui aus der Tasche und öffnete es. Brillanten und Perlen leuchteten ihr entgegen, ein kostbares Halsband, bestimmt, ihren weißen, vollen Hals zu schmücken.

Dora wehrte sich nicht mehr. Sie war überwältigt. Ihre herrlichen Augen bligten mit den Edelsteinen um die Wette. „Könnte ich dir erst so danken, wie mein Herz es verlangt!“ sagte sie stammelnd.

„Dora, Dora, auf dieses Wort habe ich gewartet wie auf den heiligen Christ. Es gilt mir mehr als der ganze Firtelgang, den ich Ihnen zu bieten habe.“

Dora lachte schelmisch. „Blödsinn veranschlagen Sie so niedrig, was mich doch erst gesellschaftsfähig macht?“

„Das Kleid, Sie haben recht, es darf nicht fehlen. Wir müssen eilen, damit etwaige Änderungen noch bis zum Abend vorgenommen werden können.“

Wie hätten wohl Gedanken an das verlassene Heim, an ihre Kinder Raum in Doras Kopf gehabt, der sich mit den strahlenden Bildern beschäftigte, welche der bevorstehende Abend verhieß!

Sie fuhren nach einem großen Kaufhause und wählten eine schneeweiße, goldgestickte Robe, welche so tadellos sah, als sei sie für Dora eigens angefertigt worden.

Dazu gehörten Handschuhe, ein Fächer und viele andere feine köstliche Kleinigkeiten.

Dora verschwand mit der Verkäuferin in einem Nebenraum, wahn alles gebracht wurde, Wäsche, Seidenstrümpfe und gestickte Seidenkleider. Sie wählte mit Vorbedacht von allem das Beste. Man hätte glauben können, sie habe niemals anderes getragen, als feinste Seidenwäsche.

Da man ihr zuletzt anbot, daß sie sich erschöpfte fühlte, so bat der Geschäftsführer die Herrschaften zu einem Imbiß in einen vornehm ausgestatteten Raum. Dort war ein Frühstück für sie serviert. Sie hatten wirklich Hunger bekommen und griffen tapfer zu.

Am Nachmittag schloß Dora ein paar Stunden tief und ruhig. Dann machte sie sich fertig. Ihr Haar trillerte und schmückte sie allein mit frischen Rosen. Beim Anziehen halt ihr die Birkin.

Die Sterne, welche gestern so matt und verschwommen schimmerten, glühten heute in goldiger Bracht, lau ging der Atem des Abends, mit reglos breiteten sich die Zweige, ein schwankes Dach, über die festlich geschmückten Menschen, welche das Gute mit dem Angenehmen vereinten, der Bedürftigen gedacht hatten, ehe sie sich dem Genuß des herrlichen Sommerabends, des wohlgelungenen Festes hingaben.

Wie geblendet war Wittner von Doras Schönheit. Sie überraf sich selbst. Ihre gesunde Jugend, die herrlichen Farben in ihrem Gesicht wirkten ohne jede künstliche Hilfe sinnverwirrend. Ein wirklich schönes Gesicht ist eine Seltenheit. Fast immer sind es die wunderwollen Farben, ein herrlicher Teint, welche zur Bewunderung zwingen.

Dora war eine vollendete Schönheit. Nicht nur der Liebreiz der Gesichtszüge, sondern die formvollendete Gestalt, ihre Haltung, die wundervolle, harmonische Ruhe, mit der sie sich bewegte, stempelten sie dazu.

Generalfeldmarsch, am Sonntag, als sie einst über den Dänischen Meerbusen hinweggeführt wurde, und daß die wichtige Bahnverbindung, die von Galatz auswärts nach Tecucui führt, gleichfalls infolge Artilleriefeuer unterbrochen ist. (G.R.G.)

Berlin, 9. Jan. Die „Nat.-Ztg.“ meldet von der russischen Grenze: Wie die in Auslandsfragen gut unterrichtete „Birshewija Wjedomosti“ über die in Rom stattgefundene Konferenz schreibt, ist dort die erste Grundlage zur Schaffung eines Direktoriums der Entente gestaltet worden. Aus diesem Grunde könne man die Ministerzusammenkunft in Rom als einen Markstein in der Entente-Kriegsführung bezeichnen.

Basel, 8. Jan. (G.R.G.) Wie die „Basl. Nachr.“ melden, bringen nach sehr zuverlässigen Angaben die bisher bekannt gewordenen Gesamtverluste an englischen Kriegsschiffen bereits ein Viertel der gesamten englischen Flotte bei Kriegsbeginn. Die Entente-Flotte verlor bis jetzt im ganzen einen Schiffsbestand, der genau der der französischen Flotte bei Kriegsbeginn entspricht, das ist ein Verlust, der Schiffszahl nach, rund viermal soviel als der Verlust der Mittelmächte.

Basel, 9. Jan. (G.R.G.) Nach schweizerischen Blättermeldungen aus Rom hat der Ententerat beschlossen, gegen Griechenland kriegsmäßig vorzugehen. Es sei mit der Möglichkeit zu rechnen, daß Italien sein Desinteresse an der Aktion gegen Griechenland erkläre.

Basel, 9. Jan. (G.R.G.) Wie der „Baseler Anzeiger“ nachträglich aus dem Haag erfährt, wurde am 21. Dezember das englische Dampfschiff „Murex“ (3564 Tonnen) von einem feindlichen Tauchboot versenkt.

Berlin, 9. Jan. Der „Volksanzeiger“ meldet aus Genf: Ministerpräsident Briand erklärte einem Redakteur des „Matin“, es sei eine schwierige Arbeit gewesen, gewisse Hemmungen im Betriebe der Entente, denen man vor der Konferenz in Rom unzureichende Beachtung gewidmet hätte, gütlich zu beseitigen.

Den 10. Januar 1917, mittags.

Stuttgart. (Priv.-Tel.) Se. Maj. der König hat nach Anhörung der Beratungsstelle für die Verwaltung und Verwendung der König Wilhelm-Jubiläumsspende verfügt, daß der volle Betrag der ständischen Jubiläumsspende von 500000 Mark nebst Zinsen dem Verein für Volkshilfsstätten in Württemberg zur Errichtung einer Lungenheilstätte für Kinder überwiesen werde.

Berlin, 10. Jan. Aus Stockholm wird dem „Berl. Tagebl.“ mitgeteilt: Wie die Zeitungen aus Odessa melden, berichten ankommende Flüchtlinge,

daß ganz Galatz bereits geräumt ist. Der Stadtpräsident von Galatz machte durch Maueranschlag der Bevölkerung Mitteilung über die drohende Gefahr. Die Schulen sind nach Jassy übergeführt.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Aus dem Haag wird der „Frankfurter Ztg.“ gemeldet: Holländische Blätter berichten aus London, am nächsten Donnerstag werde Ministerpräsident Lloyd George bei einer Versammlung in der City eine Rede halten. Man erwartet, daß er wichtige Erklärungen machen werde.

Berlin, 10. Jan. Gegenüber den neuen Forderungen der Entente an die griechische Regierung heißt es in verschiedenen Morgenblättern, König Konstantin werde weiterhin versuchen, seine Politik des Laxierens fortzusetzen. Die griechischen Reservisten arbeiten fortgesetzt im Sinne der Befreiung von dem Druck der Alliierten.

Berlin. (Priv.-Tel.) Aus Lugano wird dem „Berliner Tagebl.“ gemeldet: Der Londoner Vertreter des „Secolo“ in Mailand meldet, die „Daily Mail“ werde morgen einen äußerst ausführlichen Artikel gegen das Saloniki-Unternehmen veröffentlichen. Das Unternehmen habe nur ungeheuer viel Menschen, Geld und Schiffsraum gekostet; dabei sei die Gegend von Saloniki ungesund und ohne Straßen und Eisenbahnen. Die Ansammlung großer Verbandsstreitkräfte in Saloniki nütze einzig und allein den Mittelmächten, einmal, da sie eine gewaltige Menge Schiffsraum, 3 Tonnen für den Soldaten, in Anspruch nehme, zweitens, da sie für den Schutz der 3000 Meilen langen Verbindungslinie einen erheblichen Teil der englischen Flotte erheische, die anderswo im Kampf gegen die U-Boote nötiger gewesen wäre. Das Salonikiunternehmen benachteilige ferner die Westfront, wo die Streitkräfte viel besser zur Geltung kommen könnten. Man frage in London, was das Meer Sarraills geleistet habe und welche Ziele es verfolge. Antwerpen, Gallipoli, Kut-el-Amara lehrten doch, daß die Zerstückelung der Streitkräfte an untergeordneten Punkten nur zu Niederlagen führen müsse.

Fünzig Jahre Annoncen-Expedition. Am ersten Januar des neuen Jahres konnte die weltbekannte Annoncen-Expedition Rudolf Mosse auf ein halbhundertjähriges Bestehen zurückblicken, sie darf damit einen Gedenktag begehen, der manchen

Rückblick auch auf die Entwicklung des gesamten deutschen Handel und Verkehrs gestattet. Dieses Haus wurde von Rudolf Mosse in einer Zeit gegründet, da Deutschland seiner Festigung als einig deutsches Reich entgegenwuchs und sich auf kaufmännischem und industriellem Gebiet ein neues, stark nach vorwärts drängendes Leben zu betätigen begann. Der Presse fiel die natürliche Aufgabe zu diese Entwicklung zu begleiten und zu fördern, und so war es der weittragende Plan Rudolf Mosses, das Anzeigewesen, in dem sich Angebot und Nachfrage der Volkswirtschaft sammeln, auf eine breitere Grundlage zu stellen. Er wollte eine Zentralstelle schaffen, die als Vermittlerin zwischen Publikum und Zeitung diente und den Verkehr in beiderseitigem Interesse einheitlicher und bequemer gestaltete ohne die Kosten der einzelnen Anzeigen im mindesten zu erhöhen. Dem Verkehr mit Publikum und Zeitung dient auch der Zeitungskatalog von Rudolf Mosse, ein wohlbewährter Führer auf dem Gebiet der Zeitungsreklame. Nach dem Tode des früheren Mitinhabers der Firma, Emil Mosse, steht zusammen mit dem jetzigen Teilnehmer, Herrn Hans Lachmann-Mosse, Herrn Rudolf Mosse nach wie vor in voller Rüstigkeit an der Spitze des Gesamtunternehmens. Gerade in den Wirren des Krieges hat das von ihm gegründete Haus als ein Muster deutscher Schaffenskraft und Zähigkeit seine Tauglichkeit erwiesen. Wenn der Frieden erst wieder Veruhigung geschaffen haben wird, darf die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse darauf rechnen den alten Erfolgen neue beizufügen und damit zur Ausbreitung des deutschen Handels und Verkehrs auch in Zukunft beizutragen.

Die enge Wohnung, Hausherr: „Um, hm, da habe ich die Entsetzungsstür durchgemacht, den Jungens die Haare kurz geschneitten, dem Pisch Ohren und Schweiß gestrichelt, meiner Frau 'n neues Korsett gekauft... und trotzdem ist's immer noch 'n bißchen eng in der neuen Wohnung.“



Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg.

Diejenigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst

erwerben wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Gesuche um Verleihung der Berechtigung spätestens bis zum 1. Februar des 1. Militärpflichtjahres (d. h. des Jahres, in welchem der Betreffende das 20. Lebensjahr zurücklegt) bei der kgl. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige (Adresse: Kanglei der A. Kreisregierung in Ludwigsburg) unter Beifügung der vorgeschriebenen Papiere einzureichen sind.

Dieser Meldung haben sich auch diejenigen zu unterziehen, welche durch Schulensweise die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst nachweisen können und daher von der Ablegung einer besonderen Prüfung vor der A. Prüfungskommission entbunden sind.

Da die bei der A. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige einkommenden Gesuche um Erteilung des Berechtigungsscheins zum einjährig-freiwilligen Militärdienst zum größten Teil mit Erklärungen (W. O. § 89 4 b) des Vaters bzw. Vormundes des Wehr- bzw. Militärpflichtigen belegt sind, welche der bestehenden Vorschrift nicht entsprechen, werden die Ortsbehörden auf die Bekanntmachung der A. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige vom 3. November 1916 (Beilage zu Nr. 281 des Staatsanzeigers für Württemberg) aufmerksam gemacht mit dem Anfügen, daß die Einwilligungserklärung entsprechend der im Regierungsblatt für das Königreich Württemberg vom Jahr 1901, S. 275, Unterseite 147, veröffentlichten Fassung des § 89 Ziff. 4 b der Deutschen Wehrordnung auszufertigen und vorschriftsmäßig zu beglaubigen ist.

Ein Formular zu einer Einwilligungserklärung ist in der gen. Bekanntmachung der A. Prüfungskommission enthalten.

Den 2. Januar 1917.

O. K. A. Gaifer.

Oberamtsparkasse Neuenbürg.

Mit Genehmigung der Amtsversammlung ist bei der hiesigen Oberamtsparkasse im Anschluß an den am 1. November ds. Js. ins Leben getretenen Württ. Giroverband der öffentlichen Sparkassen der

Giroverkehr (Ueberweisungsverkehr)

zur Förderung der

bargeldlosen Zahlungsweise

eröffnet worden.

Jedermann, der sich ein Girokonto bei der Sparkasse eröffnen läßt, kann innerhalb seines Giroguthabens Verbindlichkeiten aller Art, sowohl im Oberamtsbezirk selbst, als auch — demnächst — im ganzen Lande, sowie nach den meisten anderen deutschen Bundesstaaten durch einfachen Antrag auf Ueberweisung auf das Girokonto, Bank- oder Postcheckkonto des Empfängers bezahlt machen, oder an Nichtkunden Zahlungen bewirken lassen.

Ebenso können Nichtkunden auf Girokonten Einzahlungen machen.

Der gesamte Giroverkehr wird gebühren- und kostenfrei ausgeführt.

Die Giroguthaben sind mündelsicher. Sie werden bis auf Weiteres täglich mit 3% verzinst.

Nähere Auskunft wird von der Sparkasse und ihren in den meisten Bezirksamtsorten aufgestellten Agenten erteilt.

Zur allgemeinen Teilnahme an dieser im vaterländischen Interesse gelegenen Einrichtung wird hiedurch eingeladen. Vor allem sollten sich die öffentlichen Verwaltungen diese einfachste, billigste und bequemste und zugleich sichere Zahlungsweise durch Begründung eines Kontos zu nütze machen.

Den 22. Dezember 1916.

Oberamtsparkassier Holzappel.

A. Forstamt Wildbad.

Stammholz-Verkauf im christlichen Auktionsreich am Montag, den 15. Januar, vormittags 9 Uhr.

in Wildbad, Gasthaus zum „Jägerhäusle“, aus Staatswald 1 4 Wildbaderteich, 12 Kottannenbüsch, 21 Paulinenhöhe, 70 Wasserfalle, 86 Mühl, Langerwald, 87 Hint. Langerwald, sowie Scheidholz der Ob. Eiberg- und Kollwasserhüt.

Langholz, Tannen: 980 Stück mit Fm.: 695 I., 410 II., 236 III., 88 IV., 81 V., 7 VI. Klasse;

Abschnitte, Sägholz: 244 Stück mit Fm.: 162 I., 84 II., 20 III. Klasse.

Näheres in den Losverzeichnissen und Angebotsvordrucken, welche die A. Forstdirektion, Geschäftsstelle für Holzverkauf in Stuttgart, versendet.

Neuenbürg.

Zwei junge

Milchfühe

hat zu verkaufen

Fr. Richter, Wilhelmshöhe.

Verfütterung von Bodenkohlraden.

Mehrere **Gemeindevorstellungen** haben Gesuche eingebracht, in denen für die Gemeindevorstellung im **allgemeinen** die Erteilung der Erlaubnis zur Verfütterung von Bodenkohlraden beantragt wird.

Auf diese und ähnliche Gesuche kann ein Bescheid nicht erteilt werden. Es bedarf vielmehr des Nachweises im **einzelnen**, daß und inwiefern die Voraussetzungen des § 6 Abs. 2 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 1. Dezember 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1360) erfüllt sind.

Den 8. Jan. 1916. Oberamtmannt Siegele.

Bezirksgetreidestelle Neuenbürg.

Futtermittel-Angebot.

Angeboten werden:

- 1) Weizenkleie (nur für Rindvieh und Schweine) Preis circa 9. M per Ztr. mit Sad.
- 2) Gerstenkleie (nur für Rindvieh und Schweine) Preis circa 9. M 10 S per Ztr.
- 3) Haferfuttermehl (nur für Pferde) Preis circa 22. M 10 S per Ztr.
- 4) Häfelmelasse (nur für Pferde) Preis circa 9. M per Ztr.
- 5) Zuder-Rübschnitzel (für Rindvieh, Pferde und Schweine) Preis circa 13. M 85 S per Ztr.
- 6) Veltuchen-Reste, gemahlen, in Säcken (trocken gegeben, eignet sich besonders zur Mast von Kühen, Stieren und Rühen, Preis circa 26. M 80 S per Ztr.
- 7) Veltuchen, lose (gutes Milchviehfutter und auch für Jungvieh geeignet) Preis circa 18. M per Ztr.
- 8) Maischrot (nur für Schweine) Preis circa 23. M 90 S per Ztr.
- 9) Gweißtrottsfütter (nur für Pferde) Preis circa 21. M 40 S per Ztr.
- 10) Heidemehl (nur für Pferde) Preis circa 17. M 20 S p. Ztr.

Bestellungen auf diese Futtermittel können nur bei den Ortsvorstehern gemacht werden. Anspruch auf Futtermittel haben nur Selbstverbraucher. Wiederverkäufer sind ausgeschlossen.

Auf Aste dürfen von Pferdebesitzern keine Bestellungen gemacht werden (vergl. oberamtliche Bekanntmachung im Amtsblätter Nr. 260 vom 6. November 1916).

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, das Angebot bekannt machen zu lassen, die Bestellungen entgegen zu nehmen und einzeln zu verzeichnen unter Angabe der Pferdezahl bei Pferdebesitzern.

Die Besteller-Verzeichnisse sind längstens bis 15. Januar 1917 hierher einzureichen. Später einlaufende Bestellungen werden nicht mehr berücksichtigt.

Den 9. Januar 1917.

Bezirksgetreidestelle.
Kübler.

Höfen a. Gnz.

Stamm- u. Beigholz-Verkauf.

Am Dienstag, den 16. Januar d. J., vorm. 11 Uhr, kommen auf dem hiesigen Rathaus aus den hiesigen Gemeindevorstellungen Distr. II Abt. Hengsthalde und Bedenaderteich, sowie Scheidholz aus Distr. I und II im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Stammholz:

200 Stück Tannen mit 228,65 Fm. I.-V. Klasse,
10 „ Rotbuchen „ 9,56 „ II.-V. „

Beigholz:

31 Nm. Buchen- | Anbruchholz.
53 „ Tannen- |

Den 7. Januar 1917.

Schultheiß Feldweg.

Gemeinde Dennach.

Stammholz-Verkauf im schriftlichen Aufstreich.

Aus dem Gemeindevald Abt. 5 Thandrunnen kommen 391 Stämme mit 62,32 Fm. I., 163,97 II., 146,50 III., 51,40 IV., 12,67 V. und 14,64 VI. Klasse zum Verkauf.

Die bedingungslosen Angebote, in Prozenten des Taxpreises ausgedrückt, wollen unterschrieben, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ versehen, bis spätestens **Donnerstag, den 18. Januar ds. J., abends 6 Uhr**, auf dem hiesigen Rathaus eingereicht werden. Losverzeichnisse sind bei Waldschütz König zu haben.

Den 9. Januar 1917.

Gemeinderat.

König Wilhelm-Jubiläumsspende.

Die Sammlung für die Volksspende zum 25-jährigen Regierungsjubiläum des Königs konnte jetzt erst endgültig abgeschlossen werden, weil bis in die letzten Tage noch Gaben eingelaufen sind.

Der Reinertrag der Sammlung mit **2525000 Mark**

hat alle Erwartungen weit übertroffen. In Stadt und Land sind Tausende und Abertausende herbeigeeilt, um ihre Gaben, große und kleine, dem hohen Jubilar darzubringen.

Seine Majestät der König ist durch die Liebe und Opferwilligkeit seiner Württemberger aufs Tiefste gerührt und hat uns beauftragt, allen Spendern seinen herzlichsten Dank zu sagen.

Freudig bewegt über den starken Widerhall, den unser Aufruf in allen Kreisen und Schichten des Volkes, in der Heimat und draußen, zumal im Feld gefunden hat, danken auch wir allen, die zum glänzenden Gelingen des Werkes beigetragen haben. Den schönsten Lohn und Dank haben alle Geber und Mitarbeiter in dem Bewußtsein, dem geliebten Landesvater eine große Freude dadurch bereitet zu haben, daß sie ihm reichliche Mittel zur Linderung der Kriegsnöte zur Verfügung stellen durften.

Stuttgart, im Dezember 1916.

Graf Zeppelin.

Fürst zu Hohenlohe-Schwarzburg-Sontheim und Jagtberg.

Kraut.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Das Kriegsgefangenenlager Hohenasperg bedarf zwecks Ablösung militärischer Bewachungsleute bei den Arbeitskommandos im Oberamtsbezirk Neuenbürg einer Anzahl Hilfsdienstpflichtiger.

Zur freiwilligen Meldung werden diejenigen Hilfsdienstpflichtigen aufgerufen, welche für den Bewachungsdienst geeignet sind (gediente Hilfsdienstpflichtige, die mit der Schusswaffe umgehen können).

Als Ersatz für die militärischen Bewachungsleute sind in erster Linie Angehörige der betr. Gemeinden oder von Nachbargemeinden in Aussicht genommen. Die Meldungen erfolgen am besten beim Lager selbst (persönlich oder schriftlich), letzterenfalls unter Angabe von Vor- und Zuname, Geburtstag, Beruf oder bisherige Tätigkeit; Wohnort; bei welchem Arbeitskommando die Anstellung gewünscht wird, wann der Eintritt erfolgen kann; ob aktiv gedient, wie lange und bei welcher Waffe; ob gesund; verheiratet, Witwer oder ledig.

Hohenasperg, den 30. Dezember 1916.

Der Kommandant.

Pfingweiler, den 6. Januar 1917.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwerbetroffenen Verluste meines lieben Mannes, unseres Vaters, Bruders u. Onkels



Wilhelm Knöller

Maurermeister

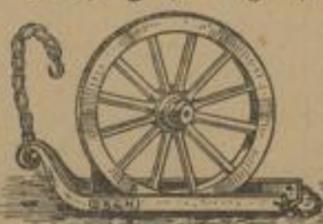
für die überaus zahlreiche Leichenbegleitung, besonders seitens des hiesigen, Feldennacher und Comweiler Militärvereins, namentlich auch für den erhabenden Gesang der Schüler unter Leitung des Herrn Oberlehrers Ulrich-Feldennach sprechen wir untern herzlichsten Dank aus.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Katharine Knöller.

Wildbad.

Wichtig für Fuhrwerks-Besitzer!



Unterzeichneter empfiehlt sich zur Lieferung der patentierten

Stahlgleitshuhe in allen Größen. Bei Bestellung genügt Angabe der Reifenbreite.

Fr. Kloß.

Neuenbürg.

Zu gemeinsamen Bezug von einem oder mehreren Waggons

la. Düngerkalk

staubfein gemahlen, rein koblensauer, suchen Teilnehmer bei gefl. sofortiger Anmeldung

J. M. Genfle & Co.

Neuenbürg.

Jüngeres kräftiges

Mädchen

als Beihilfe in den Haushalt sofort gesucht.

Frau B. Mech.

Jüng. fleiß. kinderliebes

Mädchen

für die Haushaltung kann sofort eintreten.

Frau Georg Hoffmann,
Pforzheim, Rathaus.

Fräulein

21 Jahre alt, sucht leichtere Anstellung auf Kontor.

Näheres unter R. C. an die Exped. ds. Blattes.

Calmbach.

Schöne

2 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör auf 1. April zu vermieten.

Fr. Prof. z. Stadtmühle.

Holz-Scheiter-Kohlen

zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisang. an Stodert u. Co., Pforzheim erb.

Rheuma, Gicht

Gliederrheissen, Ischias, Nervenschmerzen.

Aus Dankbarkeit teile ich gern kostenlos mit, wie ich von meinem langjährigen, schweren Leiden in kurzer Zeit durch ein einfaches Mittel dauernd geheilt wurde. Emil Schildbach, Mehlis D 82.

Markenfreies

Schmier-Waschmittel

Pfd. 80 Pfg., Friedensware in Wagenfett 2 1/2 kg-Packung, 1 kg 1,60 Mk., Vederfett, schwarz, feinst. Baiselin, 2 1/2 kg-Packung, kg 2 Mk., Schußganzcreme Ia. kg 2 Mk., Waschwasser Pfd. 38 Pfg.

Ernst Weiß, Laupheim.

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen:

100 Zigaretten, Kleinverk. 1,8 Pl., Mk. 1,60
100 „ „ 3 Pl., Mk. 2,30
100 „ „ 3 Pl., Mk. 2,50
100 „ „ 4,2 Pl., Mk. 3,20
100 „ „ 6,2 Pl., Mk. 4,60

Versand gegen Nachnahme von 100 Stück an.

Zigarren

prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Mille.

Zigarottenfabr. Goldenes Haus
G. m. b. H.
Berlin, Friedrichstr. 89
Fernspr. Zentrum 7437.

Preis vierteljährlich.

in Neuenbürg .M 1.2
Durch die Post bezogen
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr .M 1.50
im sonstigen inländischen
Verkehr .M 1.60;
hieszu 30 S Postgebühr

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter in Neuenbürg die Zustellung besorgt entgegen.

Nr. 8.

Telegramm

an d.

Großes Hauptquartier

Bestlicher

Bei Sturm

tätigkeit gering.

Artillerie-Kampf.

Bestlicher

Front des

Leopold von

Stärkere russ

sowie teilweise

wischen Kasse un-

ohne jeden Erfolg

Front des G

Vergeblich su-

ihnen entziffene

Susitales zurück

Verlusten scheiter-

geführten Gegen-

des Casuatales

gedrängt. In d

Zuge seien 6

3 Maschinengew

Balkan-Ad

Front der

marshallsz. M

Nördlich von

hinen Putnauser

und Hundeni z

Segner, seine St

zugeben und hi

550 Gesangene

Rimnicul-Sarat

errungene Jorisi

Vorköße.

Mazedonische

Nächtliche M

abgewiesen. Der

Der der

Berlin, 9.

An der Westf

— In Rumän

verändert.